Das Leben Abrahams

Teil 5

Referent	Arend Remmers
Datum	26.01.1991
Länge	01:00:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar034/das-leben-abrahams

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und Jehova sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte, Hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Ort, wo du bist, gen Norden und gen Süden und gen Osten und gen Westen. Denn das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinem Samen auf ewig. Und ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde, so dass, wenn jemand den Staub der Erde zu zählen vermach, auch dein Same gezählt werden wird. Mache dich auf und durchwandle [00:01:04] das Land nach seiner Länge und nach seiner Breite, denn dir will ich es geben. Und Abram schlug Zelte auf und kam und wohnte unter den Terebinten Mamres, die bei Hebron sind und er baute da selbst Jehova einen Altar. Soweit heute Abend. Die Trennung zwischen Lot und Abram war vollzogen. Lot hatte sich das Beste, dürfen wir wohl sagen, des Landes, was ihm vor Augen war, gewählt und Abram hatte ihn gewähren lassen. Wir haben allmählich auch schon die Haltung Abrams, diese wirklich weise [00:02:02] und geistliche und aus dem Glauben und Vertrauen hervorkommende Gesinnung Abrams betrachtet, aber nun stand der Abram da. Lot war gezogen und hatte sich das Beste von dem Land für sein Vieh ausgewählt und zog jetzt dahin, um das in Besitz zu nehmen und nun stand der Abram da. Das muss man sich mal vorstellen, wie dieser Mann, nachdem er eine zunächst für ihn sicherlich mit Überwindung verbundene Entscheidung gefällt hatte, wähle du, zu rechten, zu linken, ich werde das annehmen, was dann für mich übrig bleibt. Aber jetzt war es passiert und da stand der Mann Abram, dem Gott dieses Land verheißen hatte und sah, wie sein Neffe sich das beste Teil davon nahm. Das ist [00:03:02] doch eine menschliche Erfahrung, die der Abraham da mitgemacht hat oder Abram besser, wir verwechseln das schon mal oft, er hatte ja hier noch nicht den neuen Namen bekommen, erhabener Vater. Da stand er nun und wir können ihm schon in etwa nachfühlen, wie er was innerlich in seinem Herzen, in dieser einsamen Lage, in der er sich jetzt befand, vorgegangen sein mag. Aber Gott hat ihn nicht in einer solchen Lage belassen. Gott wusste das Ende ja vom Anfang und er wusste auch, wie Abraham sich entscheiden würde und wusste auch, wie dieser sich fühlen würde und er weiß auch, wie wir uns fühlen. Der Herr kennt auch unsere Gemütsbewegungen und er begegnet jetzt dem Abraham und das Abram und das sehen wir in dem Abschnitt, den wir heute Abend recht kurz, [00:04:03] aber doch von einer Tiefe und von einem Inhalt, dass es vielleicht sein könnte, dass die Zeit nicht ausreicht, um ihn heute Abend zu betrachten. Ich möchte das eigentlich in zwei Linien tun. Einmal die rein geschichtliche und prophetische Bedeutung, die hier Gott in den Worten, die hier in den Worten Gottes zu sehen ist und dann als zweites die geistliche Lehre, die darin für uns steht. Aber zunächst, bevor ich darauf komme, möchte ich noch etwas, was mir gestern, was ich gestern Abend nicht so getan habe, zu dem der Stadt Sodom oder zu den Städten Sodom und Gomorra sagen. Ich habe zwar gesagt und das ist auch sicherlich jedem verständlich, dass das Bilder von der Welt sind mit ihrer

Anziehungskraft, aber wir haben einige Zeit vorher auch von Ägypten gesprochen, dass das auch ein Bild von der Welt ist und es möchte vielleicht [00:05:04] die Frage auftauchen, ja, ist das denn dasselbe und das ist es nicht. Es ist beides, sowohl Ägypten wie auch Sodom und Gomorra ein Bild von der Welt. Auch Babylon, ein Babel ist insofern ein Bild von der Welt, aber immer finden wir darin Unterschiede in dem Charakter und wenn Ägypten ein Bild von der Welt in ihrer Organisation mit Satan als Haupt und dem ganzen Treiben, wie es im Neuen Testament der Zeitlauf dieser Welt genannt wird, mit ihrer Technik, mit ihrer Philosophie, mit ihrer Moral, mit allem. Das System dieser Welt unter Satan als Haupt, als Gott dieses Zeitlaufs, das ist Ägypten.

Aber in Sodom, da sehen wir die Welt in ihrer Anziehungskraft und in ihrer Moral und trotzdem gleichzeitig, und das ist das Eigenartige, in ihrer totalen moralischen Verdorbenheit. Und ich möchte [00:06:08] dazu nur noch zwei Stellen kurz anführen, eine aus dem Alten Testament und eine aus dem Neuen Testament, die uns das bestätigen. Zunächst aus Hesäkiel Kapitel 16. Aus Hesäkiel 16 Vers 49 da heißt es, siehe dies war die Missetat Sodoms, deiner Schwester. Hoffat, fülle von Brot und sorglose Ruhe hatte sie mit ihren Töchtern, aber die Hand des Elenden und Armen stärkte sie nicht und sie waren hochmütig und verübten Gräuel vor meinem Angesicht und ich tat sie hinweg, sobald ich [00:07:10] es sah. Gott hat diese Stadt und auch die umliegenden drei Städte gerichtet. Hier sehen wir die Gründe dafür. In 1. Mose 12 Vers 13 haben wir ja nur gelesen und die Leute von Sodom waren böse und große Sünder vor Jehova. Aber hier in Hesäkiel 16 Vers 49 und folgende wird uns die eine Seite ihrer Sünde vorgestellt und die ist in erster Linie der Hochmut. Hochmut kennzeichnete die Leute von Sodom. Hoffat, Hochmut, Verachtung der Armen und dann wird noch angeführt, sie verübten den Gräuel vor meinem Angesicht. Und dazu lesen wir noch eine Stelle aus dem Judas Brief, die sicherlich bekannter ist. Judas Vers 7. Wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich [00:08:16] gleicherweise wie jene der Hurerei ergaben und anderem Fleische nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, in dem sie des ewigen Feuers Strafe leiden. Hier haben wir noch eine zweite Seite, die uns unterstreicht den Charakter der moralischen Verdorbenheit der Welt. Hier im Bilde von Sodom, Hurerei und jede Verderbtheit auf sexuellem und in diesem Sinne moralischen Gebiet. Und beides finden wir heute in der Welt und es war eigentlich immer in der Welt. Der Hochmut des Menschen, der Hochmut des Lebens, das was aus dem Fleisch hervorkommt und gleichzeitig die totale sittliche [00:09:05] Verdorbenheit. Das sind die Kennzeichen von Sodom, weswegen beide Male gesagt wird, dass Gott sie deswegen gerichtet hat. Das nur noch, wie gesagt, als Ergänzung zu dem, was wir gestern über Sodom gehört haben, wo Lot doch eine Anziehungskraft verspürte, trotz oder vielleicht gerade wegen dieser Dinge. Denken wir mal an die Kinder von Lot, was die taten. Das hatten sie wahrscheinlich in Sodom gelernt. Furchtbar! Und das Schlimme dabei ist, um das noch zu sagen ist, dass die Welt in unserem Fleisch, auch in dem Fleisch des Christen, den stärksten Verbündeten hat. Dort zieht sie, setzt sie an. Und deshalb darf man sich nicht wundern, dass in jedem Christen, der noch auf [00:10:06] dieser Erde ist, in irgendeiner Weise Satan diesen Zug zur Welt ist. Das muss nicht gleich die moralische sittliche Verdorbenheit sein. Aber denken wir an den Hochmut, der von dem hier gesprochen wird, von der Hoffahrt, wird auch als ein Kennzeichen Sodoms gezeigt. Und deshalb heißt es, dass wir diese Dinge fliehen sollen. Flieht die Hurerei! Da gibt es keine Verbindung damit, weil in unserem eigenen Fleisch, und das sehen wir bei Lot und seinen Kindern später auch, die gleichen Neigungen vorhanden sind, wie bei der Welt. Und da setzt der Teufel an, um wie ein Magnet uns zu ziehen. Und deswegen dürfen wir uns da nicht wundern. Und deswegen heißt es, das zu fliehen. Absonderung von der Welt ist das einzige Rettungs- und Hilfsmittel in diesen Dingen. Das nur noch als Ergänzung zum gestrigen Abend. Nun, Abraham blieb zurück. Aber [00:11:05] er blieb nicht allein zurück. Das ist das Große. Und es mag vielleicht manchmal sein, wir haben auch über Streit und diese Dinge gestern Abend gesprochen, dass das auch heute unter Gläubigen sogar sein kann. Über geistliche Dinge, über

materielle Dinge. Und der Apostel sagt, was Abraham getan hat, lasst euch lieber übervorteilen. Und so stand er da. Aber dieser Gedanke, wenn er bei ihm aufgekommen wäre, der hatte nicht viel Zeit, sich zu setzen oder von ihm Besitz zu ergreifen. Denn wir haben gelesen, und Jehova sprach zu Abraham, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte.

Gott ließ seinen treuen Diener nicht alleine. Wenn es uns vielleicht auch manchmal so erscheinen macht, hier wird ja nicht gesagt, wie viel Zeit verstrichen ist. Aber es könnte sein, [00:12:02] dass vielleicht eine gewisse Probezeit verstrichen ist. Es wird nichts darüber gesagt. Aber es könnte genauso gut sein, dass die Erprobung, die Abraham mit Lot schon hinter sich hatte, weit genug ging, sodass Gott sofort sich Abraham zuwandte und jetzt zu ihm sprach. Wir lesen nie, dass Jehova zu Lot gesprochen hätte. Er sandte seine Engel. Und es war schon eine Schwierigkeit für Lot, sie zu verstehen und aufzunehmen und ihrer Botschaft zu glauben. Und wenn in Hebräer 13 gesagt wird, dass wir nach Gastfreundschaft trachten sollen, durch welche etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt haben, dann ist da nicht Abraham mit gemeint, sondern Lot, der so weit entfernt war, dass er nicht wusste, was er für Geld. Wenn eine Person da mit gemeint sein sollte, dann ist das, die wir kennen aus dem Alten Testament, dann ist das mit aller Sicherheit in erster Linie Lot, der nicht wusste, welche [00:13:05] Gäste er beherbergte und ihnen kaum Glauben schenkte, dass sie ihn drängen und ziehen mussten. Aber Abraham, der Mann, der dreimal in Gottes Wort Freund Gottes genannt wird, der hatte Gemeinschaft. Und ich denke, dass wir außer Mose, wo wir ja in den fünf Büchern oder in den letzten vier Büchern Mose, zweite, dritte, vierte, fünfte immer wieder sehen, dass Gott zu ihm sprach, weil er der Mittler war, der Apostel des Volkes Israel, dass Gott immer wieder zu ihm sprach und ihm das Gesetz und all die damit verbundenen Vorschriften gab und wie oft dort steht und Jehova sprach zu Mose, ich habe es nicht gezählt. Aber ich glaube nicht, dass es außer Mose einen Mann im Alten Testament gibt, auch mal abgesehen von den Propheten, bei denen ja auch immer wieder ganz bestimmte Dienste und Aussprüche da waren. Aber ein Mann, in dessen Leben so oft Gott eingetreten ist und mit ihm [00:14:07] gesprochen hat. Gott sagt auch von Mose, dass er mit ihm von Angesicht zu Angesicht sprach, wie ein Mann mit seinen Freunden spricht. Aber von Abraham wird gesagt, dass er Freund Gottes war und so hat er auch hier wieder eine Mitteilung Gottes. So wie er am Anfang gehört hatte, gehe aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause, so sagt Gott hier ganz andere Worte zu ihm. Doch ähnliche Worte, wie wir sie in Kapitel 12 gelesen haben, hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Orte, wo du bist, gern Norden und gern Süden und gern Osten und gern Westen. Gott hatte seine, wir haben das gelesen gestern, hatte seine Augen auf eigene Initiative und wir können ruhig sagen, im eigenen Willen aufgehoben. Er suchte seinen Vorteil und Abraham [00:15:02] schaute ganz still vor sich hin, will ich einmal sagen. Aber was ist das, dass Gott jetzt zu ihm sagt? Abraham, jetzt hebe du deine Augen auf. Was ist das für ein Bewusstsein von Gott selber, diesen Auftrag zu bekommen, den sein Neffe einige Zeit vorher in einer ganz anderen Herzenseinstellung nur zu seinem eigenen Vorteil vorgenommen hatte. Und wir haben gesagt, dass das Land ziemlich bergig ist und wir können wohl annehmen, dass Abraham hier auf einem dieser Berge stand und sah, wie Lot dort in die Ebene zog. Und jetzt sagt Gott zu Abraham, jetzt hebe du deine Augen auf. Der Lord hat das Land, das Beste von dem Land in Besitz genommen und Gott sagt, jetzt schau dir das Land mal an, nach Norden, alle vier Himmelsrichtungen und dann sagt Gott zu ihm in Vers 15, denn das ganze Land, das du siehst, auch das, wo Lot hinzog, dir will ich es geben.

[00:16:07] Das war die Belohnung für den Glauben. Menschlich gesehen ging das Beste verloren und einige Augenblicke sagt Gott zu ihm, dir gehört das, so wie er es am Anfang gesagt hatte. Ihm ging nichts verloren. Wie lange Lot diese schönen Gegenden bewohnt hat, wir wissen es nicht. Vielleicht einige Jahre, wird keine Zeitangabe gemacht, vielleicht mehrere Jahre, aber am Ende seines Lebens

hatte er nichts mehr, gar nichts mehr. Das nackte Leben gerettet und wohnte da in einer Felsenhöhle. Das war das Ende Lotz, der meinte das Beste bekommen zu haben und endete damit dass er nichts hatte, weil er es im Eigenwillen getan hatte. Und liebe Geschwister, auch unsere Jungen, wie manchen Kinder Gottes ist es so gegangen wie Lot. Er meinte das gute Teil und ich [00:17:06] sage das wirklich in ihrem ironischen Sinne, er will zu haben, weil er meinte in der Welt besser voranzukommen, ohne seine christlichen Grundanschauungen und am Ende sagen musste, ich habe nichts. Familie, Kinder, alles weg und vielleicht dieser Besitz, den man sich erworben hat, war auch weg. Jedenfalls konnte er einem im Alter, das haben auch manche erfahren, nicht mehr helfen. Aber derjenige, der im einfachen Vertrauen auf die Zusage Gottes wie Abraham steht, wird niemals enttäuscht sein. Der hat nämlich das wahre gute Teil erwählt und das sehen wir hier. Und das ist doch eine so gewaltige Ermunterung und wenn wir das vielleicht in unserem Leben noch nicht so erfahren haben, dieses Vertrauen wieder gegen den äußeren Anschein. Äußerlich sieht vielleicht aus, [00:18:04] dass das alles in die Binsen geht, dass uns das Beste verloren geht, aber Vertrau auf den Herrn. So wie Abraham es getan hat und er sagt ihm, dieses ganze Land will ich dir, will ich es geben und deinem Samen auf ewig. Diese Worte sind vor ungefähr 4000 Jahren gesprochen worden und vor ungefähr 3400 Jahren aufgeschrieben worden und wir sehen, dass 2000 Jahre vor uns nicht viel davon zu sehen war. Und wir leben in der Zeit, wo wir sehen, dass dieses Wort stimmt. Dir und deinem Samen will ich dieses Land, das Land Israel geben auf ewig. Nicht nur das bisschen, was jetzt Israel hat, wobei dann noch über das Westjordanland gestritten wird. Und ich sage noch mal, wir [00:19:06] machen hier, wir sprechen hier nicht über Politik, sondern über das Wort Gottes, sondern so wie es in Kapitel 15 heißt im Vers 18. An selbigem Tage machte Jehova einen Bund mit Abraham und sprach, deinem Samen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis an den großen Strom den Phrat.

Nun beide Ströme sind gut bekannt, der Nil und der Euphrat. Der Euphrat fließt durch den Irak und durch Syrien und Gott hat gesagt, nicht nur dem Abraham das kleine Ländchen, was wir heute unter Israel auf der Landkarte sehen, verheißen, sondern hat ihm eine Ausdehnung gegeben, die weit über Libanon und bis nach Syrien hineingeht und die weit über den Sinai bis nach Ägypten hineingeht. Aber wir sehen das heute, dass das sich erfüllt, obwohl Jahrhunderte, man kann sagen ja fast zwei [00:20:07] Jahrtausende nichts davon zu sehen war. So weit, dass in der Christenheit das Volk Israel, in der allgemeinen Christenheit das Volk Israel als Volk überhaupt keine Rolle spielt, weil man schon wenige Jahrzehnte, vielleicht einige Jahrhunderte, aber ganz wenige Jahrhunderte nach dem nach dem Tode des Herrn Jesus und der Ausbreitung des Evangeliums dazu kam, die Juden als Mörder des Herrn Jesus, wir kennen das bis heute, zu verurteilen und zu sagen, dieses Volk, das spielt nie mehr eine Rolle. Das ist endgültig verworfen und die Briefe des Neuen Testamentes und die Apostelgeschichte schienen das auch oberflächlich zu bestätigen. Man hat das nicht mehr verstanden, aber dann standen die ganzen alttestamentlichen Propheten im Wege. Jesaja, Jeremia, Ezekiel, Daniel und dann [00:21:06] die kleinen Propheten, die standen dem aber im Wege, weil die doch ganz klar an Israel gerichtet waren und dann kam man auf die glorreiche Idee, dass all diese Prophezeiungen sich überhaupt nicht auf Israel bezögen, sondern auf die Kirche. Man hat die Prophezeiungen vergeistlicht und gesagt, das bezieht sich nicht auf die Zukunft des Volkes Israel, das ist ja verworfen, aber die Kirche ist ja das geistliche Israel geworden und darauf beziehen sich die Prophezeiungen und so wurde Israel auch in der Christenheit aus dem Katalog gestrichen. Aber wir sehen, dass es falsch war, dass man mit dem Wort Gottes erstens nicht so, dass man es nicht so oberflächlich lesen darf, sondern es erforschen muss und zwar unter der Leitung des Heiligen Geistes und wir sehen, [00:22:02] dass Gottes Wort wortwörtlich seine Erfüllung finden wird. Es ist noch nicht so weit, wie in 1. Mose 15 Vers 18 gesagt wird. Das wird auch erst im tausendjährigen Reich unter der Herrschaft des Herrn Jesus sein. Wenn hier steht ewig, dann heißt das bis ans Ende

dieser Schöpfung. Es wird danach keine Änderung mehr geben. Ewig bedeutet im Alten Testament, das ist ja oft so eine Frage, nicht das gleiche wie im Neuen Testament. Obwohl es nicht bedeutet zeitlich begrenzt, aber es ist im Alten Testament war der Blick noch nicht so weit geöffnet und man sah immer das Ende dieser Schöpfung, wo aber doch insofern der Gedanke der Ewigkeit hinein, der Ewigkeit so wie wir das heute aus dem Neuen Testament sehen, ohne ein Ende und ohne Anfang, weil das tausendjährige [00:23:04] Reich tatsächlich in einer Hinsicht der Abschluss der gegenwärtigen sichtbaren Welt ist und doch in vieler Hinsicht schon ein Vorgeschmack auf die Ewigkeit ist und weil dieser Abschnitt der Welt nicht durch irgendein Menschliches eingreifen und durch eine menschliche Veränderung oder eine oder auch von eine von Gott bewirkte Veränderung hier auf dieser Erde enden wird, sondern weil dieser Zustand durch Gottes Macht dadurch beendet oder sozusagen übergehen wird in die endlose Ewigkeit, als diese Erde am Ende des tausendjährigen Reiches im Brande aufgelöst wird und danach ein neuer Himmel und eine neue Erde sein wird, auf welcher Gerechtigkeit wohnt. Der Begriff ewig hat also im Alten Testament noch nicht die volle Bedeutung, einfach weil die Menschen [00:24:02] oder weil Gott es durch den Geist ihnen noch nicht so offenbart hat, obwohl sie schon wussten, dass es nicht nur eine zeitlich begrenzte Welt geben würde, aber das tausendjährige Reich war eigentlich das Letzte, was ihnen offenbart war und das ist, wenn es auch der Abschluss, ich sage das noch mal, der gegenwärtigen sichtbaren Welt ist, auf der wir leben, allerdings in einer Herrlichkeit, die wir uns kaum vorstellen können, so ist sie dadurch gerade schon ein Vorgeschmack und eine Übergangsstufe auf den ewigen Zustand, so wie wir ihn nennen und das ist hier gemeint. Nicht, dass das Land Israel in alle alle Ewigkeit dem Volke Israel gehören wird, dann wird es diese Völker in der Ewigkeit gar nicht mehr geben, aber solange wie diese Welt besteht, bis der Zustand des tausendjährigen Reiches, der dann in die Ewigkeit überleiten wird, natürlich mit dem [00:25:01] Gericht Gottes dazwischen, über die Ungläubigen, aber nicht mehr über die Gläubigen, nicht mehr über sein Volk. Das ist hier mit dem Wort gemeint, dir und deinem Samen werde ich es geben auf ewig und so ist es eigentlich meistens, wenn das Wort ewig im Alten Testament gebraucht wird. Das tausendjährige Reich steht im Blickpunkt, aber gesehen und das konnten die im Alten Testament durch die Offenbarung noch nicht sehen, als Vorstufe und Zugang sozusagen zu dem ewigen Zustand, über den wir durch das Wort Gottes im Neuen Testament voll ins Bild gesetzt worden sind. Dir und deinem Samen will ich es geben auf ewig und das ist doch etwas Großes, dass wir im Augenblick die Zeugen davon sind, dass obwohl das Jahrhunderte unsicher oder unklar war und kein Mensch mehr damit gerechnet hat, dass jetzt in unseren Tagen vor 40 Jahren dieser Staat wieder entstanden ist [00:26:02] und wie gesagt die politischen Dinge dabei, das ist für uns eigentlich völlig sekundär und da sollten wir uns auch nicht mit beschäftigen, aber zu sehen, wie Gott sein Wort an Abraham, das er vor 4.000 Jahren gesprochen hat, wahr macht und auch weiterhin wahr machen wird. Genauso, dass wenn man den Staub der Erde zu zählen vermacht, auch dein Samen gezählt werden wird. Natürlich wird heute einer mit im Zeitalter der Computer und der Rechenelektronik sagen, es gibt überhaupt nichts, kein Mensch, keinen Bevölkerungsanteil auf der Erde, den man nicht zählen kann. Aber man wundert sich, wie viel Unsicherheiten noch, gerade wenn es sich um die Bevölkerung der Welt handelt, es noch auf statistischem Gebiet gibt nicht. Wie viel Fragezeichen, wenn man mal so Statistikwerke durchschaut über die Weltbevölkerung, wie viel Fragezeichen und weiße Felder da noch da sind. Man könnte es theoretisch vielleicht schon, aber es ist unmöglich, wirklich auf den Personen genau [00:27:09] alle Völker zu erfassen und das ist auch noch nie geschehen. Die Schätzungen der Weltbevölkerung sind alles Zirkerbeschätzungen und deshalb darf man hier nicht, möchte vielleicht mancher sagen, ja den Staub der Erde kann man nicht zählen, das ist klar, aber das Volk Israel, das muss doch zu zählen sein. Wer weiß denn, wo die zehn Stämme sind heute? Wer will sie denn zählen? Wer weiß denn überhaupt, obwohl interessanterweise und das gehört ja auch mit zu diesem Ratschluss Gottes, es kein Volk auf dieser Erde gibt, das so lange in der Zerstreuung gelebt hat und trotzdem die meisten noch wissen, dass sie dazugehören. Schau mal

nach Amerika, wie viel da noch sind, die wissen, dass ihre Urgroßeltern aus Deutschland ausgewandert sind. Ein großer Teil ja, aber ich glaube die meisten wissen da nichts mehr von, interessiert sie gar nicht, aber der Jude interessiert sich dafür, weil Gott, obwohl es ein Volk im Unglauben ist, trotzdem diesen Menschen [00:28:08] dieses Bewusstsein erhalten hat, weil es nach seinem Ratschluss notwendig ist, festzuhalten, wer zu diesem Volk gehört und deshalb wissen es auch die meisten der Juden, gab Zeiten, wo sie es nicht wissen wollten und trotzdem sind sie erwischt worden. Entschuldigt, dass ich das so sage, wie viele Juden hat es im dritten Reich gegeben, die sich angepasst hatten, die ihre Namen verändert hatten und überhaupt keine Juden mehr sein wollten und doch ist es diesem satanischen System gelungen, dahinter zu kommen, dass es Juden waren und heute sind diese Menschen, sind diese Juden wieder stolz darauf, dass sie Juden sind, aber das ist nur über allen Gottes Hand, der seine Verheißung in Erfüllung gehen lassen will. Und nochmals, es geht hier nicht darum politisch zu [00:29:06] beurteilen und die Einstellung dieser Menschen zu beurteilen, sondern es geht nur darum zu erkennen, dass Gott sein Wort in Erfüllung gehen lässt. Auf welche Wege? Das ist eine andere Sache und so ist auch das Volk Israel. Das weiß kein Mensch. Man schätzt, dass vielleicht insgesamt 12, 13 Millionen Juden auf der Erde gibt, wobei eben die Frage der zehn Stämme noch völlig in der Luft hängt, völlig unbeantwortet ist, aber genau weiß man es auch nicht. Hier steht ja nicht, dass sie so zahlreich sein würden, wie der Staub des Meeres, sondern dass sie, wenn der Staub des Meeres, dass wenn jemand, ich werde ihn machen, wie den Staub der Erde, so dass, wenn jemand den Staub der Erde zu zählen vermacht, auch dein Samen gezählt werden wird, der Staub, denke das mehr hier der Vergleich ist, nicht die Menge, die unendliche oder fast unendliche Menge, sondern die Unmöglichkeit es [00:30:04] zu zählen, weil es überall zerstreut ist, so wie der Staub überall hingerät. So ist auch das Volk der Juden überall hingeraten und kann deshalb gar nicht erzählt werden. Und es wird sogar gesagt, dass in Israel bewusst die Zahl, die Volkszählungen geschönt werden, geringer gehalten werden, als sie wirklich sind, um die arabische Welt nicht in Aufruhr zu setzen. Wenn die wüssten, dass da viel mehr Juden sind, als gezählt werden, dann würden sie vielleicht noch böser werden. Und alles das dient nur einem Zweck, dass Gott mit seinem Volke, das jetzt noch, wie Paulus in 2. Korinther 3 sagt, die Decke auf dem Gesicht hat. Das Wort Gottes, dessen beste Hüter sie eigentlich gewesen sind, wenn wir an das Alte Testament denken. Wenn die Juden nicht so genau das Wort Gottes von Generation zu Generation bewahrt hätten und abgeschrieben hätten, wer weiß, wie das war. [00:31:05] Die Frage darf man natürlich eigentlich gar nicht stellen, denn Gott hat dafür gesorgt und er wird immer dafür sorgen, dass sein Wort rein und unverfälscht erhalten geblieben ist, bis auf unsere Tage. Aber er hat eben dieses ungläubige und halsstarrige Volk dazu benutzt, trotz seines Unglaubens, mit einer derartigen Genauigkeit das Alte Testament, am Alten Testament, an dem Wort laut und den Buchstaben festzuhalten, dass wir heute das nur diesem Volk zu verdanken haben. Obwohl es selbst als Volk das Wort Gottes nicht angenommen hat und den Messias, den Gott ihm vor 2000 Jahren gesandt hat, nicht akzeptiert hat. Das sind Gottes Wege. Dir und deinen Samen werde ich dieses Land geben auf ewig. Und ich werde das machen, sagt Gott, wie den Staub der Erde. [00:32:01] Wenn man den zählen kann, soll man auch dein Volk zählen. Gottes Wort geht in Erfüllung. Das alleine ist schon etwas Gewaltiges, das hier zu sehen. Aber dann sagt Gott ja zwei Dinge. Er sagt, hebe deine Augen auf, in Vers 14, und schaue. Aber damit nicht genug. In Vers 17 sagt er, mache dich auf und durchwandle das Land nach seiner Länge und nach seiner Breite, denn dir will ich es geben. Abraham sollte also jetzt tatsächlich, obwohl er es ja vorher schon einmal getan hatte, wenn wir im Kapitel 12 lesen, wie er von Sichern begann und dann weiter immer das Land durchwanderte, bis er ganz nach Süden kam, sagt Gott ihm jetzt noch einmal dieses Land, von dem anscheinend Lot den besten Teil sich angeeignet hatte, durchwandern sollte, um dadurch es kennenzulernen, um es dadurch auch in Besitz zu nehmen. Und Abraham hat es dann wohl getan. Es wird weiter [00:33:06] nicht darüber gesprochen, aber wir lesen dann, dass Abraham zelte aufschlug, dass er in diesem

Lande wohnte, unter den Terebinten Mammres bei Hebron. Mammre wird ja dann im Kapitel 14 erwähnt. Ein Mann, der dann auch mit ihm in den Kampf zog, als es in die Schlacht der Könige ging. Ein Mann, der dort bei Hebron wohnte und hier baute Abraham seinen dritten Altar. Zwei hatte er schon gebaut. Den ersten haben wir in Kapitel 12, Vers 7 gehabt. Er baute da selbst Jehova einen Altar, der ihm erschienen war. Das war bei Sichern. Das war der erste Altar in dem Lande, als er in das Land gekommen war und Gott ihm dort erschienen war und sich ihm bestätigt hatte. Seine Antwort war, Anbetung, Ausdruck seiner Gemeinschaft. Der zweite Altar, den finden wir einen Vers weiter in 1.

[00:34:07] Mose 12, Vers 8, als er dort zwischen Bethel und Ai seinen zweiten Altar baute und den Namen Jehovas anrief. Anbetung, Gebet, Stich auf zu Gott und von diesem Altar lesen wir dann ja in Kapitel 13, Vers 4, dass er dort wieder hinkam. Es war also der zweite Altar, der dort wieder erwähnt wird. Kein neuer Altar, aber hier ist der dritte Altar, den er dort bei Hebron, nachdem Gott sein Vertrauen belohnt hatte, baute und so dieser Altar der Ausdruck seiner Gemeinschaft, voller Gemeinschaft, seines Vertrauens auf Gott war. Der Altar sprichte eigentlich in erster Linie von Gemeinschaft und dann auch von Anbetung. Abraham hatte insgesamt vier Altäre, genauso [00:35:08] wie wir bei Isaak vier mal die Wasserquellen finden, die er benannt hat. Gab viel mehr Wasserquellen bei Isaak, aber vier, denen er einen speziellen Namen gegeben hat und so wie es bei Jakob vier mal einen Stein gab, den er aufrichtete als Denkmal für sein Leben. So hatte jeder der Patriarchen bestimmte Kennzeichen. Abraham vier Altäre und der letzte Altar, den finden wir, den vierten, den finden wir dann in Kapitel 22. Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, den Isaak und opfere ihn als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir sagen werde, im Land Moria. Da baute Abraham seinen vierten Altar. Der Ausdruck des Höchsten, was je in Verbindung mit dem Altar [00:36:03] geschehen ist. Der Hingabe des Sohnes durch den Vater, die Abraham erspart blieb, aber im Blick worauf von Gott gesagt wird, dass er seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat. Römer 8, Vers 33. Das sind die Altäre im Leben Abrahams und glückselig, wir haben uns auch schon ausführlich damit beschäftigt beim letzten Mal, was dieser Altar bedeutet. Dass der Altar später beim Volk Israel natürlich auch der Ausdruck der Gemeinschaft eines ganzen Volkes war, aber hier ist es der Ausdruck der Gemeinschaft einer einzelnen Person, einer Familie, die Gemeinschaft mit Gott hatte und das so dadurch gekennzeichnet war, durch das Zelt, das wir hier auch wieder finden, Zeichen, dass er ein Fremdling war im fremden Land, obwohl Gott es ihm verheißen [00:37:01] hatte. Und wir sehen daran eben diese an sich vielleicht zwiespältige Situation, dass auf der einen Seite Gott sagt, dir gebe ich das Land und dein Nachkommen und dass er doch gleichzeitig, wie Hebräer 11 sagt, in Zelten wohnte, wie in einem fremden Land. Nun das zeigt uns gerade das, was wir, was vielleicht noch gut ist noch einmal zu wiederholen, dass Abraham uns in seinem Aufenthalt im Land Kanaan die irdische Seite der himmlischen Stellung des Christen zeigt. Als Israel später durch den Jordan in das Land zog, da sehen wir das und da möchte ich jetzt noch etwas drauf zu sprechen kommen, was wir als die geistliche Seite, die himmlische Seite, die wahre Berufung des Christen sehen. Kanaan ist ein Ausdruck, ein Bild von den geistlichen Segnungen, die der Christ in [00:38:02] himmlischen Örtern hat. Und davon wird dann im Buch Joshua gesprochen, dass das Volk durch den Jordan hindurch, durch das Bild des Todes und der Auferstehung Christi geistlicherweise in seine Besitzungen eingeführt wird. Das ist nicht der Himmel, wo wir einmal ins Vaterhaus kommen werden. Da gibt es keinen Kampf mehr und kein Besitzergreifen mehr, sondern es ist der Ausdruck unserer himmlischen Stellung, die mit seinen geistlichen Segnungen, mit ihren geistlichen Segnungen, die wir jetzt schon besitzen dürfen. Aber bei Abraham ist es das Gleiche, nur nicht die himmlische Seite, sondern die irdische Seite. Hier sind wir bei all diesen Besitzungen Fremdlinge und deshalb ist das überhaupt kein Widerspruch, sondern eine wunderbare, vollkommene Ausdrucksweise, dass der Abraham sich in dem gleichen Land

befand wie später Israel und doch er uns die irdische [00:39:01] Seite unseres Lebens als Fremdlinge und doch reich gesegnet zum Ausdruck bringen, während Israel uns einzig und allein die himmlische Seite, das was unser wahres Teil ist, zum Ausdruck bringt. Dieses Land Karnean ist das Bild, wo von dem Epheserbrief Kapitel 1 und dann weiter noch mal viermal gesagt wird, dass dort noch viermal von den himmlischen Ärtern die Rede ist. Dort wird im Epheserbrief mit Absicht das allgemein ausgedrückt. Einmal steht im Grunde steht noch nicht einmal Ärter da, das steht nur in den himmlischen. Das heißt der Charakter dessen, was wir haben und das sollten wir nie aus dem Auge verlieren. Wie wichtig ist das, dass sich wirklich im Glauben zu verstehen und auch aufzunehmen, dass alles was wir als Christen, als solche besitzen, nicht irdisch [00:40:04] ist, sondern himmlisch ist. Wird jemand sagen, ja ich habe doch viel irdische Dinge. Das hast du nicht als Christ, sondern das schenkt Gott dir an seiner Gnade als Mensch und das wirst du alles hier zurücklassen. Da wirst du nichts von ewig besitzen, aber das was Gott in seiner Gnade der Vater uns in Christus, in seinem Sohn, an den wir ja glauben, geschenkt hat, das ist alles himmlisch. Das ist das Wesen des Christentums, das Wesen der Inhalt unseres Glaubens und davon sagt der Apostel Paulus im ersten Kapitel des Epheserbriefes, gepriesen sei der Gott und Vater, unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus. Und dann folgen diese wunderbaren Ausführungen darüber, wie er uns zu [00:41:06] diesen Segnungen gebracht hat, auserwählt. Das sind und dann das Erlösungswerk, dann bis hin zu dem Heiligen Geiste. Die meisten Dinge, die dort erwähnt werden, sind die Stufen, auf denen Gott uns zu diesen Segnungen gebracht hat. Aber es sind nicht die Segnungen selber. Auch die Menschen im tausendjährigen Reich werden erlöst sein durch das Blut Christi. Auch ein Abraham war das, wenn er das auch nicht wusste. Und insofern sind das nicht die geistlichen Segnungen, die wir haben. Der Heilige Geist, der dort am Ende erwähnt wird, das ist eine dieser geistlichen Segnungen, die wir besitzen. Und die große Frage, wenn dort steht, dass wir versiegelt worden sind mit dem Heiligen Geiste der Verheißung in Epheser 1, Vers 13, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, dann [00:42:07] können wir verstehen, dass Gott zu Abraham sagte, durchwandere das Land, lerne das kennen. Wie viel wissverstehen wir davon, wie viel bedeutet es uns, dass Gott uns seinen Heiligen Geist gegeben hat. Deshalb ist das notwendig, dass wir auch dieses Land der Segnungen durchwandern, dass wir uns damit beschäftigen, dass wir mal erst unsere Augen aufheben auf Gottes Geheiß. Und damit ist sicherlich nicht gemeint, dass wir uns mit allem, was auf christlichem Gebiet geboten ist, dass wir da unsere Augen aufheben sollen und uns damit beschäftigen sollen. Das können wir besser nicht tun. Aber dass wir uns mit dem beschäftigen, was Gott uns in seiner Gnade in dem Herrn Jesus geschenkt hat. Und müssen wir da nicht sagen, dass wir uns bisher viel zu wenig getan haben. Wer könnte sagen, [00:43:01] ja ich habe mich so viel damit beschäftigt, gerade mit dem, was der Vater mir in dem Herrn Jesus geschenkt hat. Das ist mir so teuer und so wertvoll geworden. Wenn das so wäre, ihr Lieben, glaubt ihr, dass wir dann auch heute in unserer Mitte, in unserem Leben, so viel Weltförmigkeit hätten? Wenn uns das etwas bedeuten würde. Das ist nämlich der Unterschied zwischen Lot und Abraham. Lot hob seine Augen auf und suchte sich das, was ihm gefiel. War noch alles im Lande nicht, aber es war sein eigener Wille. Und wir haben gesehen, wohin es führte. Aber Gott sagt zu Abraham und er sagt auch zu uns, hebe deine Augen auf und betrachte das Land. Schau hin nach Norden, nach Süden, nach Westen, nach Osten und erkenne mal, was ich euch geschenkt habe, wie reich wir sind. Wir singen oft, oh Vater reich gesegnet. Woran denken wir dann? Woran denke ich dann? Oh Vater reich gesegnet bin ich in [00:44:01] Leben schon. Weiß ich das wirklich, wie reich ich gemacht bin? Habe ich wirklich schon mal meine Augen aufgehoben und geschaut, was mir alles geschenkt worden ist? Und das kann ich nicht ohne das Wort Gottes. Wenn wir nur daran denken, was es bedeutet, dass wir den Heiligen Geist empfangen haben. Ich will jetzt nur auf drei Punkte einmal eingehen. Dass der nicht nur das Wissen darum, sondern dass dieser Geist, wie der Herr Jesus ja in drei langen Kapiteln in seinen Endreden dort in Johannes 14 bis 16 über diesen Geist

gesagt hat. Wie er uns zu Hilfe kommt, wie er unser Sachwalter ist, wie er uns leiten will in allem. Was dann im ersten Korintherbrief über die Gaben des Geistes gesagt wird. Verstehen wir das alles? Ist uns das wirklich wertvoll, so wie es sein sollte und so [00:45:05] wie es bei Paulus war, der Gott dafür preisen konnte, dass er diese Segnungen hatte. Wie schwach ist gerade das Bewusstsein und die Auswirkung der Tatsache in unserem persönlichen Leben und auch in den Versammlungen. Von der wunderbaren Tatsache, dass der Heilige Geist uns geschenkt worden ist. Und deswegen lasst uns dieses Land, was Gott uns gegeben hat, mehr erforschen. Auch dass wir mehr erkennen und verstehen und uns darüber freuen und darin leben. Und das kostet seine Zeit. Das kostet seine Mühe. Man muss, wir müssen das Land durchwandern. Oder was es bedeutet, dass wir, so eine einfache Sache, dass wir Kinder Gottes sind. Das ist eine geistliche Segnung. Eine so gewaltige [00:46:01] geistliche Segnung. Ich glaube, dass keiner von uns sich dessen überhaupt bewusst ist, was das bedeutet. In seiner ganzen Tiefe. Kind Gottes. Das geht einem so über die Lippen nicht. Aber dass das etwas ist, was uns von allen Menschen dieser Welt unterscheidet und uns radikal von ihnen trennt. Denn es sind alles Kinder des Zorns, Kinder des Ungehorsams, Kinder des Teufels. Das ist Gottes Urteil. Auch über die netten Nachbarn und Kollegen, wenn sie den Herrn nicht annehmen. Und deswegen kann es da keine Verbindung geben. Aber es kann wohl Erbarmen geben, dass man sie zu dem Herrn führt. Aber das ist doch gar nicht mal das Wichtige. Das, worum es hier geht, ist, dass diese Tatsache, dass wir Kinder Gottes sind, eine geistliche Segnung himmlischer Art ist, die alles, was Gott uns schenken kann, eigentlich beinhaltet. Dass er uns durch die neue Geburt zu seinen Kindern [00:47:05] gemacht hat. Dadurch sind wir Kinder Gottes geworden, die an den Namen des Herrn Jesus glauben. Die nicht ausgeblüht noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Das ist unser Ursprung. Der Jesus sagt das in Johannes 3, das sei denn, dass ihr von neuem, von oben, auch auf eine ganz neue Weise, aber es bedeutet auch von oben her, geboren werdet. Seht ihr, das ist unser Ursprung, unsere Geburt, unsere Herkunft. Und das ist auch unser Ziel. Und die Tatsache, dass wir den allmächtigen Gott durch den Herrn Jesus unseren Vater nennen dürfen, dass wir ihn genauso nennen dürfen, wie der Herr Jesus ihn selbst genannt hat, aber Vater. Und dass wir deshalb, dass es überhaupt keinen Zweifel daran geben kann, dass wir ewig sicher in seiner Hand sind. Seht ihr, wie viel Zweifel sind bei uns [00:48:06] oft da. Weil wir das Land nicht durchwandert haben, weil wir diese Tatsache der Kindschaft nicht richtig aufgenommen haben im Glauben. Ich sage das mal so. Der Mann in Römer 7, der dort schreit, ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes. Der sagt einige, kriegt einige Verse weiter zu hören, dass wir Kinder Gottes sind, dass wir Söhne Gottes sind. Das war nicht der normale Zustand eines Gläubigen, was in Römer 7 steht. Das ist nicht das Normale, wo jeder Christ durch muss. Ich kenne genug solche, die aus der Welt und aus der Sünde zum Glauben gekommen sind, die niemals solche Zweifel gehabt haben. Aber diejenigen, die als Kinder den Herrn Jesus angenommen haben und das vielleicht nicht nur vielleicht, sondern mit Sicherheit in seiner ganzen Tiefe das Werk nicht annehmen konnten, weil sie noch gar nicht fähig dazu [00:49:03] waren. Ich war es jedenfalls nicht. Die können in solche Zweifel kommen. Oder jemand, dem das Wort, dem das Evangelium, das reine und volle Evangelium nicht verkündigt worden ist oder der es nicht aufnehmen konnte, der kommt in solche Lage. Aber wenn das volle, wahre Wort Gottes verkündigt und aufgenommen worden ist, dann ruft man niemals mehr, ich elender Mensch. Dann weiß man, einst war ich tot, aber jetzt bin ich ein Kind Gottes geworden. Und deshalb, ihr lieben Geschwister und liebe junge Freunde, auch wenn oft Zweifel kommen, lest das Wort Gottes, durchforscht das Wort Gottes, durchzieht das Land Kanne an und seht, wie reich und wie sicher wir geworden sind durch die Gnade unseres Gottes in dem Herrn Jesus. Und dann werdet ihr auch und dann werden wir auch, [00:50:04] so wie es der Herr Jesus will und wie es hier in diesem Abschnitt am Ende heißt, unseren Altar haben. Dass wir nicht mehr zagen und zittern und zweifeln, sondern dass wir uns in dem Bewusstsein, wie reich wir gemacht sind, in dem Herrn Jesus, uns auch

daran erfreuen. Und wenn wir den Epheserbrief, den wir schon jetzt mehrfach zitiert haben, einmal kurz aufschlagen. Epheser 1, ich habe schon den Vers 3 zitiert, wo es heißt, gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus. Dann lesen wir weiter in dem 15. Vers, weshalb auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben an den Herrn Jesus, der in euch ist und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, [00:51:04] nicht aufhöre für euch zu danken, euer Erwähnend in meinen Gebeten, auf das. Und jetzt kommen die Gebetsgegenstände des Apostels, der sich gegenüber diesen Gläubigen zuerst über ihren Reichtum und ihrer Segnungen ausgelassen hat, in den ersten Versen und jetzt dafür betet, dass sie diesen Reichtum auch erfassen. Und das ist genau das, was wir in unserem Vers, in unseren Versen aus dem 13. Kapitel des ersten Buches Mose gelesen haben. Paulus schreibt in Vers 16 hier in Epheser 1, dass er nicht aufhörte zu beten, auf das der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe, den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst, [00:52:03] damit ihr erleuchtet an den Augen eures Herzens wisset. Und jetzt kommen drei Dinge. Erstens, welches die Hoffnung seiner Berufung ist. Zweitens und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen. Drittens und welches die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden. Das waren die drei Punkte, für die Paulus betete, wenn er an die Gläubigen in Ephesus dachte. Nachdem er ihnen erst geschrieben hatte, bildlich, so wie Gott zu Abraham sagte, hier ist das Land, kann er an. Paulus sagt, gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung. Abraham hatte materielle, wir haben [00:53:01] geistliche. Und so wie Gott zu Abraham sagte, schau dir das Land an und durchziehe das Land, so betet Paulus dafür, dass die Epheser doch wachsen möchten in dem Verständnis, damit sie es wussten, damit ihr wisset, sagt er in Vers 18. Und dann kommen diese drei Dinge.

Erstens, welches die Hoffnung seiner Berufung ist. Da steht nicht, welches die Hoffnung eurer Berufung ist. Könnte er auch schreiben. Aber er sagt, denkt dran, ihr seid zwar die Berufenen, aber Gott, der Vater, ist der euch beruft. Und deshalb beschäftigt euch mal damit, was ist denn die Hoffnung eurer Berufung? Nun, die Berufung war eigentlich hier im Epheserbrief das, was ihr Leben hier auf der Erde als Versammlung betrifft. Aber die Hoffnung unserer Berufung, ihr Lieben, die steht noch vor uns. Dann wird das, was wir jetzt im Glauben haben, vollkommen in Erfüllung gehen und wir werden vom Glauben zum Schauen kommen. Dann werden wir, [00:54:08] so wie es in 1. Johannes heißt, wir ihn sehen, wie er ist, unseren Herrn und Heiland. Jetzt ist das Leben des Glaubens. Obwohl wir schon so reich gemacht sind und müssen wir nicht sagen, wie wenig wir uns damit beschäftigen, wie wenig wir dieses Land durchwandern und wie wenig wir eigentlich wissen. Wir kennen das, wir haben alle das Wort Gottes, aber das Wissen ist hier nicht ein verstandesmäßiges, intellektuelles Wissen, sondern das innerliche, tiefe, überzeugt sein und auch davon erfüllt sein, was wir bekommen haben und was uns noch bevorsteht. Das wird als erstes. Die Zukunft wird als erstes hier vorgestellt. Aber dann als zweites, welches ist der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen? Nun das Erbe, das wird ja in [00:55:03] Kapitel 1 Vers 10 schon beschrieben, nicht das einmal der Herr Jesus kommen wird und dass alle Dinge unter ihm als Haupt zusammengefasst werden. Aber dann heißt es weiter, in welchem auch wir ein Erbteil erlangt haben, dass wir die ganze Herrlichkeit des Herrn Jesus, die er einmal von Gott bekommen wird hier im tausendjährigen Reich, wenn er herrschen wird über alle Werke seiner Hände, dass wir diese Herrlichkeit mit ihm teilen werden. Das möchte der Heilige Geist auch, dass wir das erkennen. Aber das Größte, ich weiß nicht, ob man das so sagen darf, das Größte, aber das, was eigentlich am stärksten und am praktischsten uns betrifft, das ist das Dritte und das geht auf die Gegenwart. Das Erste war ja die Ewigkeit, das Zweite ist die vor uns liegende Zukunft hier auf der Erde im tausendjährigen Reich, aber von der himmlischen Seite aus gesehen. Aber das Dritte, [00:56:03] das ist Gegenwart, welches die

überschwängliche Größe seiner Kraft an uns den Glaubenden.

Abraham sah vielleicht aus wie einer, der machte vor der Welt den Eindruck eines Schwächlings nicht, ließ seinen Neffen sich das Beste teilwählen und er stand da. Aber was die Menschen nicht sahen, war, dass er eigentlich der Starke war, weil er eine verborgene Kraftquelle hatte, die Lot nicht besaß, obwohl er ein Gläubiger war. Wir haben das gestern betrachtet. Im Neuen Testament steht es ganz deutlich. Aber hier wird uns jetzt gesagt, und das ist etwas, wovon wir doch sagen müssen, ich muss es jedenfalls persönlich von mir sagen, wie wenig man sich dessen bewusst ist, was hier und das auch praktisch auslebt, was hier steht, dass wir wissen sollen, dass drittens, was drittens, die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns oder in Bezug auf uns die Glaubenden [00:57:06] ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, in welcher er gewirkt hat in dem Christus, in dem er ihn aus den Toten auferweckte. Ihr Lieben, hier steht, dass Gott den Herrn Jesus aus den Toten auferweckt hat. Und hier steht, dass das eine gewaltige Kraftoffenbarung Gottes war. Und hier steht auch, dass diese gleiche Macht, die den Herrn Jesus damals aus den Toten auferweckt hat, die Macht und Herrlichkeit Gottes, die Herrlichkeit des Vaters, dass diese Macht sich an uns erwiesen hat, indem wir zum Glauben zu Kindern Gottes geführt worden sind und zu Kindern Gottes gemacht worden sind. Und hier steht auch, dass diese Kraft in unserem Leben sich auch offenbaren kann, dass wir nicht auf uns selbst angewiesen sind, sondern dass wir eine gewaltige Kraftquelle haben, deren [00:58:07] Zufluss wir leider nur zu wenig kennen, welches die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden ist. Das bezieht sich nicht nur darauf, dass Gott seine Macht an uns erwiesen hat, indem er uns aus dem Tode, wie es in Kapitel 2 heißt, aus dem Tode zum Leben gebracht hat. Und was das für etwas Gewaltiges war, da können wir gar nicht genug für danken. Aber dass wir in dieser Kraft auch heute stehen und dass uns diese Kraft, von der wir oft nur so wenig verspüren, weil wir uns zu wenig damit beschäftigen, uns auch heute in unserem Glauben hier auf der Erde zur Verfügung steht. Und das viel, wir reden oft von Schwachheit und Mitrecht, aber die Schwachheit ist auch mit darauf zurückzuführen, dass wir uns zu wenig in diesem Lande Kerne an bewegen. Und [00:59:07] möchte das deshalb, dieses Wort deshalb auch zu unseren Herzen reden. Durchwandere das Land, lasst uns uns mehr gerade mit unserem himmlischen Teil, mit den Segnungen, die Gott uns in seinem Sohne geschenkt hat, beschäftigen. Dass wir seine Kinder sind, dass wir den Geist empfangen haben, dass wir eine Stärke und eine Kraft haben. Und dass wir das ewige Leben besitzen, dass wir bald mit ihm teilen werden. Ist das nicht Grund, Altäre zu bauen? Ist das nicht Grund, Anbetung darzubringen? Ist das nicht Grund zu Lob und Dank? Möchte der Herr das uns mehr schenken, dass wir dadurch auch, so wie ein Abraham, der nicht auf das Sichtbare blickte, sondern auf die Stadt, die Grundlagen hat, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist. Er schaute in die Zukunft. Das möchte der Herr uns auch schenken. Nicht die Zukunft hier auf der Erde, sondern die Zukunft unseres Herrn, Jesus Christus.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024